



► In Neuss werden Räumlichkeiten für eine niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsstelle für Drogenkonsumenten gesucht. 4



► In Kaarst und Dormagen haben sich Taschengeldbörsen als wichtige Stütze etabliert. Schüler helfen älteren Menschen gegen ein Taschengeld. 14

AUSGABE 03 | 2024



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Es war eine der größten Kundgebungen gegen drohenden Sozialabbau, die NRW bisher gesehen hat: In Düsseldorf demonstrierten rund 32.000 Menschen am 13. November mit Wut im Bauch gegen die Sparpläne der Landesregierung.

Lautstark gegen Sozialkahlschlag

Den Politikern, die an diesem trüben November-Mittwoch im Plenarsaal des Düsseldorfer Landtags über den Landeshaushalt 2025 beraten haben, dürften die Ohren geklungen haben: Keine 200 Meter Luftlinie entfernt hatten sich am anderen Rheinufer rund 32.000 Menschen versammelt und schickten ein gellendes Pfeifkonzert Richtung Landtag. Wut und Enttäuschung sind verständlich: Die 83 Millionen Euro, die die Landesregierung im Haushalt 2025 im sozialen Bereich einsparen will, gefährden viele Angebote – und würden vor allem Menschen treffen, die Unterstützung am dringendsten brauchen.

Aufgerufen zu Protestmarsch und Demo unter dem Motto „NRW bleib sozial!“ hatten die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Mittendrin waren auch 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Rhein-Kreis Neuss. „Wir wissen, dass aufgrund der schwachen Entwicklung der Wirt-

schaft gespart werden muss. Aber es darf nicht auf Kosten der sozial Benachteiligten gehen“, sagte Hermann Josef Thiel am Rande der Demo. Sollten die Kürzungen umgesetzt werden, wie es der aktuelle Haushaltsentwurf 2025 der NRW-Landesregierung vorsieht, werde dies sicht- und spürbare Folgen haben – auch im Rhein-Kreis Neuss, so der Caritas-Vorstandsvorsitzende: „Wir werden natürlich versuchen, unsere sozialen Dienste weiter aufrecht zu halten. Aber es wird immer enger“, so Thiel.

Bei der Caritas Rhein-Kreis Neuss würde eine Streichung der Sozialhaushalte um rund ein Drittel zum Beispiel die Erziehungsberatungsstellen betreffen. Ferner

stehe ein Streichkonzert in den Bereichen Alter und Pflege sowie Migration, Flucht und Integration in krassem Widerspruch zum steigenden Unterstützungsbedarf.

Hartmut Krabs-Höhler, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW, fand in seiner Rede deutliche Worte: „**Nordrhein-Westfalen lebt von seiner Vielfalt, seinem Miteinander und seiner Solidarität. Doch die geplanten Kürzungen gefährden genau diese Grundpfeiler. Wir fordern die Landesregierung auf, den Menschen zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu finden, die nicht auf dem Rücken derer ausgetragen werden, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.**“

weiter Seite ► 2 - 3

Mit Plakaten, Bannern, Trillerpfeifen und guten Argumenten protestierten die Demonstrierenden gegen die unsozialen Kürzungspläne der NRW-Landesregierung.



Die 83 Millionen Euro, die bei der sozialen Infrastruktur eingespart werden sollen, sind für die Landesregierung ein Tropfen auf dem heißen Stein. Doch für betroffene Einrichtungen und Menschen wären die Auswirkungen dramatisch.

Existenzbedrohende Kürzungen

Der Entwurf des NRW-Landeshaushalts 2025 hat ein Gesamtvolumen von rund 105 Milliarden Euro. Dem stehen geplante Kürzungen von 83 Millionen im sozialen Bereich gegenüber. Das ist weniger als 0,1 Prozent des Haushaltsvolumens. Für die Landesregierung mag das eine Winzigkeit sein – aber für viele Einrichtungen der Wohlfahrtspflege ist es schlicht existenzbedrohend.

Darum protestieren die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW schon seit Wochen vehement gegen den Sozialkahltschlag – unter anderem mit mehreren Mahnwachen vor dem Landtag. Höhepunkt der Proteste war die Großkundgebung auf den Rheinwiesen am 13. November, als 32.000 Menschen lautstark ihrer Wut und ihrer Verzweiflung Luft machten.

Die Kürzungen betreffen soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Gefährdetenilfe, der Suchthilfe, im Bereich Alter und Pflege, bei Migration, Flucht und Integration, bei Familienbildung, Familienhilfen

und Hilfen für Menschen mit Behinderung sowie in der Armutsbekämpfung. Sie würden auch die Caritas im Rhein-Kreis Neuss schwer treffen.

Weitere Einschnitte drohen durch den Bundeshaushalt 2025. Wie hart sie ausfallen, ist wegen des Endes der Berliner Ampelkoalition und der bevorstehenden Neuwahlen derzeit noch nicht absehbar. Bisher war u.a. von Kürzungen in Höhe von zehn Prozent im so genannten Eingliederungstitel die Rede. Darin geht es vor allem um Integrationsmaßnahmen für Arbeitslose. Das könnte bei der Caritas Projekte zur Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Menschen gefährden, wie etwa im sehr erfolgreichen Qualifizierungsprogramm nach §16i SGB II, erläutert Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste: „Das wiederum könnte dazu führen, dass die Infrastruktur unserer Angebote für diese Zielgruppe, also die Radstationen und die Kaufhäuser, an Stabilität verlieren.“

Die Kürzungen im Landeshaushalt würden sich in gleich mehreren Caritas-

Einrichtungen auswirken. So drohen im Fachdienst für Integration und Migration (FIM) Einschnitte bei Hilfen für Flüchtlinge. Ebenfalls zu befürchten ist ein Wegfall der Landesförderung für interkulturelle Zentren, die sich in der Salzstraße und im Barbaraviertel in Neuss als wichtige Anlaufstellen und Ankerpunkte etabliert haben.

„Wenn es solche Orte des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Erlebens von Gemeinschaft nicht mehr gibt, was passiert dann eigentlich mit den Menschen? Dann führt das zu weiterer Isolation und Ausgrenzung. Das wäre im Hinblick auf die Integration eine fatale Entwicklung“, betont Jünger.

Bei der Suchtberatung, -prävention und -rehabilitation stehen landesweit Kürzungen von 37 Prozent im Raum. Noch ist unklar, wo und in welcher Weise die Caritas-Suchthilfe betroffen wäre. Auch bei den Kindertagesstätten ist die Förderung über das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) schon seit langem





nicht auskömmlich. Nun drohen weitere Kürzungen und damit zugleich Einschnitte beim Angebot und bei der Wirtschaftlichkeit der drei Caritas-Kitas. Darüber hinaus betreffen die Kürzungen auch die Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Caritas – und das trotz rasant steigenden Bedarfs.

„Insgesamt erleben wir hier Entwicklungen, die diametral dem zuwiderlaufen, was eigentlich in der Gesellschaft nötig wäre“, so Jünger. „Statt Kürzungen brauchen wir Investitionen in die soziale Infrastruktur, weil die Nöte deutlich größer werden. Wir haben es in nahezu allen Diensten mit erhöhten Bedarfen, auch mit komplexeren Bedarfen zu tun. Und genau in dieser Phase wird uns – und vor allem den Menschen, die zu uns kommen und unsere Hilfe benötigen – quasi der Hahn zugedreht.“

Viele Mitarbeitende des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss demonstrierten in Düsseldorf mit. Im Bild (v.l.): Marie Peeters, Hermann Josef Thiel, Martina Römer-Hachisuka, Christoph Dederichs, Jürgen Weidemann und Silvia Wolter.

Unter anderem mit dem lückenhaften Caritas-Logo machte die Freie Wohlfahrtspflege plakativ deutlich, dass in der sozialen Landschaft vieles wegzubrechen droht.



Vorwort

Sozial steht vor Marktwirtschaft

Liebe Leserinnen und Leser, es war ein beeindruckendes Zeichen, das die Freie Wohlfahrtspflege mit ihrem Protest gegen den Sozialabbau gesetzt hat. Und ich bin sicher, dass es bei den Adressaten auch Eindruck gemacht hat.

Das Credo der Landesregierung scheint zu lauten: Erst muss die Wirtschaft laufen, und dann können wir uns wieder ums Soziale kümmern. Doch das ist ein schwerer politischer Irrtum. Insbesondere in Krisenzeiten ist es geradezu absurd, dort

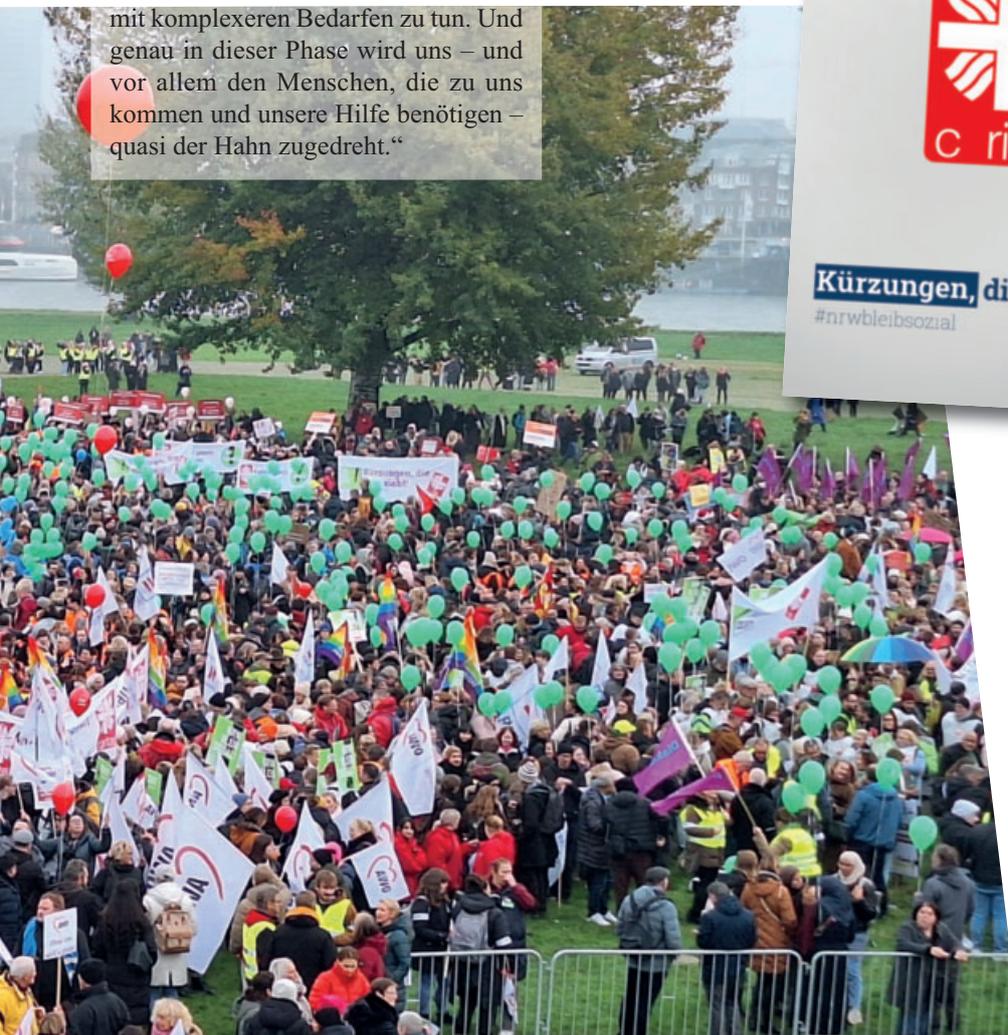
zu sparen, wo man den Menschen hilft, die von der Krise betroffen sind.

Die Soziale Marktwirtschaft, in der wir leben, ist eine Errungenschaft. Und in diesem Begriff steht das Soziale vor der Marktwirtschaft. Das muss auch so bleiben. Die geplanten Kürzungen könnten die soziale Infrastruktur zerstören, vielleicht sogar irreversibel. Was nicht mehr da ist, wird so schnell nicht wiederkommen, weil dann zum Beispiel Fachkräfte

verloren gehen. Man kann Sozialstrukturen nicht einfach aus- und wieder anknipsen wie einen Lichtschalter.

Darum fordern wir die Politik auf, umzudenken und umzusteuern. Noch ist es nicht zu spät. NRW muss sozial bleiben!

Hermann Josef Thiel
Vorstand



Die Caritas ist mit dem Rhein-Kreis Neuss im Gespräch, Hilfestellungen für illegale Suchtmittelkonsumenten zu übernehmen. Was noch fehlt, sind Räumlichkeiten für eine niedrigschwellige Aufenthaltsmöglichkeit als Kontaktcafé. Hier ist der Bedarf am dringendsten.

Eine Auszeit aus der Drogenszene ermöglichen

Die Situation am so genannten Drogen-Hotspot an der Neusser Stadthalle hat sich in den letzten Wochen erheblich zuspitzt. Hinter dem Gebäude der ehemaligen Drogenberatungsstelle ist ein Raum entstanden, der menschenunwürdig ist. Hier ist nicht nur Unrat ein Problem, sondern zunehmend auch Gewalt. „Das ist wirklich extrem besorgniserregend – nicht nur wegen Kriminalität und Gewalt, sondern auch im Hinblick auf die soziale, psychische und gesundheitliche Situation der Menschen, die sich dort aufhalten“, sagt Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste bei der Caritas. „Wir brauchen dringend eine niedrigschwellige, möglichst zentral gelegene Anlaufstelle für die betroffenen Menschen.“

Nötig ist das, weil eine jahrelang gültige öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen der Stadt Neuss und dem Rhein-Kreis Neuss zum Jahresende 2024 ausläuft. Darin hatte die Stadt Neuss die Zuständigkeit für ambulante Hilfen und die Beratung für illegale Suchtmittelkonsumenten übernommen. Die Stadt hat diese Vereinbarung im vergangenen Jahr gekündigt und auch die Drogenberatungsstelle vor Ort an der Augustinusstraße inzwischen aufgegeben.

Zum 1. Januar 2025 soll nun eine Anschlussregelung gefunden werden, die die ambulante Beratungslandschaft neu regelt. Konkret steten dabei vier Bausteine im Fokus:

1. Ambulante Beratung für ausstiegswillige Drogenkonsumenten

Hier geht es um die Beratung von illegalen Suchtmittelkonsumenten, die aus der Drogenszene aussteigen möchten und realistische Perspektiven haben, das auch zu schaffen.

2. Beratung Mobil

Das ist ein Streetwork-Angebot, das bereits seit längerer Zeit erfolgreich von der Cari-

tas mitbetrieben worden ist. Ein Schwerpunkt ist auch die Drogenszene hinter der Stadthalle.

3. Prävention

Hier sollen die bisherigen Präventionsangebote der Stadt und die vorhandenen Angebote der Caritas verzahnt und neu strukturiert werden.

4. Niedrigschwellige Daseinsfürsorge

Gemeint sind Angebote für Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, dort konsumieren und zum Teil auch Drogengeschäfte abwickeln. Hier ist nahe der Stadthalle inzwischen eine Art Sperrbezirk entstanden, ein eingezäunter Bereich, in dem die Situation des Öfteren auch eskaliert. Hier ist die Problematik besonders dringlich, erklärt Jünger. „Wir brauchen hier eine niederschwellige Einrichtung, also so etwas wie eine Kontakt- und Beratungsstelle, in der die Menschen für einige Stunden eine Auszeit aus der Szene nehmen, etwas essen, mal ihre Wäsche wa-

schen oder gegebenenfalls erste Hilfe in Anspruch nehmen können.

Diese vier Bausteine könnten vom Rhein-Kreis Neuss an die Caritas übertragen werden. Das ist durchaus sinnvoll, sagt Dirk Jünger, denn: „Wir können auf viel Erfahrung und Kompetenz zurückgreifen und haben in einigen Städten im Rhein-Kreis Neuss bereits Anlaufstellen für Suchtkranke. Da wäre es wenig sinnvoll, eine Parallel-Struktur aufzumachen.“

Erhebliche Irritationen gab es allerdings um den vierten Baustein des Konzepts, die niederschwellige Daseinsfürsorge. Hier war, auch im Zuge der Presse-Berichterstattung, der Eindruck entstan-

Die Situation im "Drogen-Hotspot" in Neuss ist äußerst schwierig. Gesucht werden Räumlichkeiten für ein Kontaktcafé, in dem Konsumenten eine kurze Auszeit vom Szenemilieu nehmen können.



Die Caritas sucht für ein Kontakt-Café für Suchtmittel-Konsumenten Räumlichkeiten von 150 bis 250 Quadratmeter Größe in Neuss.

Geplant ist eine möglichst zentrumsnahe, niedrigschwellige Aufenthaltsmöglichkeit über Tag für Menschen, die illegale Suchtmittel konsumieren. Diese Einrichtung bietet den betroffenen Personen eine Möglichkeit zur sozialen Begegnung in einem Schutz- und Ruheraum außerhalb des Szenemilieus. Begleitet durch Fachkräfte, erhalten sie dort u.a. lebenspraktische Unterstützung, Krisenintervention, psychosoziale Beratung sowie medizinische Hilfestellungen.

Kontakt:

CaritasSozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH
Dirk Jünger

☎ 02131 889-106

✉ dirk.juenger@caritas-neuss.de



Caritas
im Rhein-Kreis Neuss



Foto: dashnik - stock.adobe.com

den, dass die geplante Kontakt- und Beratungsstelle für aktive Drogenkonsumenten in den Räumlichkeiten der Caritas-Suchthilfe an der Rheydter Straße untergebracht werden sollte. Das wird auf keinen Fall so sein, betont Jünger. Es wäre auch völlig widersinnig: Zum einen ist der Standort Rheydter Straße viel zu weit außerhalb, und zum anderen wäre

zum Beispiel der Zweck des erfolgreichen alkoholfreien Treffs „Ons Zentrum“ absurdum geführt, wenn man aktive Drogenkonsumenten in die unmittelbare Nachbarschaft holen würde.

Lediglich die Beratung von ausstiegswilligen Drogenkonsumenten soll an die Rheydter Straße kommen. Das passt sehr gut in das dort von der Caritas seit Jahren erfolg-

reich praktizierte Konzept aus Prävention, Beratung und ambulanter Reha. Letztlich wird an der Rheydter Straße also lediglich ein bereits laufendes Angebot quantitativ etwas ausgeweitet.

„Wir sind derzeit mit dem Rhein-Kreis Neuss in guten Gesprächen für die Übernahme des gesamten Pakets mit den vier genannten Bausteinen, und zwar ab dem 1. Januar 2025“, so Jünger. **Was bleibt, ist die Suche nach einem geeigneten, möglichst zentrumsnahen Standort für eine niedrigschwellige Daseinsfürsorge. Die Caritas hat einen möglichen Standort vorgeschlagen, über den aber noch weiter diskutiert wird. Angesichts der Situation vor Ort sieht Jünger die Standortfrage als dringlichstes Thema: „Es geht hier um Menschen, die ebenfalls Teil unserer Gesellschaft sind.“**

Caritas im Rhein-Kreis Neuss
Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste

Rheydter Str. 176
41460 Neuss
Tel. 02131 889106
dirk.juenger@caritas-neuss.de

Begegnungsfest

Frieden beginnt bei mir: Strahlende Friedensbotschaft in Grevenbroich

Frieden beginnt bei mir: Die Jahresbotschaft der Caritas hätte nicht passender in die Bevölkerung transportiert werden können als am letzten Sommertag 2024 auf dem Grevenbroicher Markt. Caritas und Pastoral brachten mit einem Friedensfest an diesem sonnigen Samstag die Menschen zusammen. Der Aufforderung des Caritas-Vorstandsvorsitzenden Hermann Josef Thiel zur Eröffnung, in einen der beiden aufgestellten Spiegel zu schauen und zu erkennen, dass man im Frieden mit sich selbst ist, kamen im Anschluss Groß und Klein, Alt und Jung vielfach nach.

Auch dank des vielfältigen Buffets sowie des Coffee-Bikes entstanden im Open-Air-Café im Schatten von St. Peter und Paul gute Gespräche. Ob Alltagshelfer, Gemeindec Caritas oder weitere kirchennahe Sozialorganisationen – die Caritas im Rhein-Kreis Neuss und die Katholische Kirche in Grevenbroich und Rommers-



Bei musikalischer Untermalung, reichhaltigem Buffet und duftender Kaffeebar tauschen sich die Besucherinnen und Besucher des Begegnungsfestes auf dem Grevenbroicher Markt aus.

kirchen hatte ein rundes Festprogramm mit Unterhaltung und Informationen auf die Beine gestellt, das keine Wünsche offen

ließ. Oder, wie es Moderator Diakon Manfred Jansen formulierte: „Lassen Sie uns zu-frieden-sein!“

Dank einer Förderung durch den Diözesan-Caritasverband Köln konnten die CaritasSozialdienste eine Stelle zur Betreuung und Begleitung langzeitarbeitsloser Menschen im „Projekt Koordination 16i“ einrichten. Das hat sich als Glücksgriff erwiesen.

„Die Arbeit hier ist wie Medizin für mich“



Nicht zuletzt durch die Unterstützung von Heike Mausberg (rechts) ist Encarnacion Cuadra im Caritas-Kaufhaus Grevenbroich aufgeblüht. Sie hat sich über das 16i-Programm eine sehr gute Berufsperspektive erarbeitet.

Heike Mausberg ist eine Kümmerin. Das ist in ihrem Fall nicht nur eine Charaktereigenschaft, sondern Teil ihres Jobs: Denn sie ist Koordinatorin der geförderten Stellen nach §16i im SGB II zur Teilhabe am Arbeitsmarkt, die die Caritas anbietet. Die geförderte Beschäftigung bietet langzeitarbeitslosen Menschen die Chance auf eine langfristige sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle. Das Jobcenter unterstützt Arbeitgeber, die entsprechende Arbeitsplätze schaffen, mit hohen Lohnkostenzuschüssen während der ersten fünf Jahre. Aktuell sind in diesem Rahmen 17 Personen in den Caritas-Kaufhäusern in Neuss und Grevenbroich sowie den Radstationen in Neuss, und Dormagen sowie im Café Ons Zentrum beschäftigt.

Das Projekt hat sich als sinnvoll und wirkungsvoll bewährt, betont Vasco Lopez, Fachbereichsleiter Arbeit und Beschäftigung bei der Caritas: „Es ist sehr befreiend und erfüllend für die ehemals langzeitarbeitslosen Menschen, nicht mehr alimentiert zu werden, sondern für ihre Leistung und Arbeit bezahlt zu werden. Ziel ist es, gemeinsam mit unseren 16i-Beschäftigten eine Anschlussperspektive zu entwickeln.“ So kann das geförderte Beschäftigungsverhältnis die Tür für eine dauerhafte Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt öffnen. Die Caritas übernimmt dabei eine Art Brückenfunktion zum Jobcenter: „Wir haben nicht die Mittel, um in großem Umfang 16i-Kräfte nach Ablauf des Projektzeitraums dauerhaft zu überneh-

men“, erklärt Vasco Lopez. „Darum haben wir mit dem Jobcenter vereinbart, dass wir die Beschäftigten zwei Jahre lang qualifizieren, beraten und betreuen. Danach können sie gut vorbereitet zu einem anderen Arbeitgeber wechseln, der die beschäftigte Person – eventuell auch gefördert – im Idealfall fest übernimmt.“

Damit das gelingt, sorgt Heike Mausberg für die optimale Unterstützung der Teilnehmenden. Ihre Stelle konnte dank einer zunächst bis Ende 2025 befristeten Förderung durch den Diözesan-Caritasverband Köln eingerichtet werden. Sie kennt und begleitet alle 17 Kolleginnen und Kollegen, die auf 16i-Basis in den Caritas-Einrichtungen beschäftigt sind. Als



Koordinatorin hat sie den gesamten Rahmen im Blick: Sie hält die Verbindung zur Leitungskraft in der jeweiligen Caritas-Einsatzstelle, zum Jobcenter und zum externen Coach, der ebenfalls Teil des 16i-Programms ist und zum Beispiel Unterstützung bei Bewerbungen bietet. Der Erfolg ist messbar: Von den neun in ihrer bisher gut einjährigen Tätigkeit ausgeschiedenen 16i-Kräften „haben wir sechs in Arbeit gebracht“, betont Heike Mausberg.

Sie ist vor allem Ansprechpartnerin für die 16i-Kräfte selbst. Sie hat immer ein offenes Ohr für deren Fragen, Sorgen, Ängste. Sie fragt nach, wer Unterstützung benötigt. **„Wenn jemand so lange ohne Arbeit war, gibt es enorme Unsicherheiten. Bei uns erleben die Teilnehmenden, dass sie sich in einem geschützten Rahmen an neue Abläufe gewöhnen können. Fehler sind kein Drama – das hilft ihnen, Vertrauen in sich selbst zu gewinnen“, sagt Heike Mausberg. „Es ist wunderbar zu erleben, wie die Menschen sich bei uns stabilisieren. Es macht Spaß zu sehen, wie sie wachsen und ein neues Selbstwertgefühl entwickeln.“**

Das beste Beispiel dafür ist Encarnacion Cuadra. Wer die stets freundliche, quirlige und positive Frau heute im Caritas-Kaufhaus in Grevenbroich erlebt, kann sich kaum vorstellen, dass sie zu Beginn ihrer Tätigkeit völlig verunsichert und zurückgezogen war. „Es ging mir sehr schlecht am Anfang. Aber die Arbeit hier ist wie Medizin für mich. Ich habe mich hier vom ersten Tag an gut aufgenommen und unterstützt gefühlt“, berichtet sie mit einem Leuchten in den Augen. Heute berät sie Kunden, zeichnet Waren aus, hilft bei Sortimentsumstellungen, arbeitet im Verkauf und übernimmt die Kasse.

Heike Mausberg und Vasco Lopez bescheinigen Encarnacion Cuadra „eine bemerkenswerte Entwicklung, die zeigt, wie wirkungsvoll das 16i-Projekt sein kann“. Sie selbst sagt: „Ich bin hier aufgeblüht.“

Fachbereich Arbeit und Beschäftigung
Heike Mausberg, Koordination 16i

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
02131/889-153
heike.mausberg@caritas-neuss.de

Sparkassen-Vorstand zu Gast

Im Einsatz für das Gemeinwohl

Einen Kennenlernbesuch stattete Carsten Proebster, Vorstandsmitglied der Sparkasse Neuss, dem Ons Zentrum der Caritas ab. Der Caritas-Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Thiel hatte eingeladen, um dem Sparkassen-Vorstand eine soziale Einrichtung des Wohlfahrtsverbandes vorzustellen. Durch die Einrichtung Ons Zentrum führte Dirk Jünger, der die CaritasSozialdienste leitet.

Am Ende des zweistündigen Austauschs zeigte sich Carsten Proebster beeindruckt: „Sie gehen einer sinnstiftenden Tätigkeit nach und helfen den Menschen.“ Im Gegenzug bedankte sich Hermann Josef Thiel für das Vertrauen der Sparkasse Neuss in das Wirken der Caritas und die Bereitschaft, den uneigennütigen sozialen Einsatz mit Spenden zu honorieren: „Als Organisation der katholischen Kirche haben wir den Anspruch, Not zu sehen und zu handeln. Diesen Auftrag wollen wir trotz schwierig gewordener Rahmenbedingungen weiterhin erfüllen.“

Als ein Beispiel von insgesamt sechs Fachbereichen der CaritasSozialdienste im Rhein Kreis Neuss steht im alkoholfreien Treff Ons Zentrum die Suchtprävention im Mittelpunkt. Das Café Ons Zentrum versteht sich als Ort der Begegnung. Das Zentrum nahe der Neusser Innenstadt bietet besonders Suchtkranken und deren Angehörigen eine Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Kontakte zu knüpfen und Geselligkeit zu erfahren.

Carsten Proebster betonte die Gemeinwohlorientierung als Teil des öffentlichen Auftrags der Sparkasse Neuss. In dieses Leitbild passe die Caritas mit ihren niederschweligen und weitestgehend kostenlos angebotenen Leistungen perfekt hinein. Hermann Josef Thiel bestätigte, dass die Mittel trotz Bistums-Unterstützung und kommunaler Kofinanzierung begrenzt sind, zumal der Wohlfahrtsverband mit Blick auf Inflation, explodierte Energiepreise, allgemeine Teuerungsrate und arbeitnehmerfreundliche Tarifabschlüsse auf Kante genährt und auf Spenden angewiesen ist. Dank der Sparkasse Neuss und weiterer Spendengeber könne die Caritas ihre Aufgaben nachhaltig wahrnehmen und darüber hinaus dort aktiv werden, wo sich gesellschaftlich bedingt neue Fenster der Not öffnen. Neben der am Ons Zentrum angesiedelten Suchtkrankenhilfe nannte Dirk Jünger Einsatzgebiete wie „Arbeit und Beschäftigung“ sowie „Integration und Migration“, wo die Caritas im Rhein-Kreis Neuss wichtige und zum Teil schwierige Aufgabenfelder behandelt.



Carsten Proebster (M.), Vorstandsmitglied der Sparkasse Neuss, besichtigte auf Einladung von Caritas-Vorstand Hermann Josef Thiel (r.) und Dirk Jünger, Leitung CaritasSozialdienste, das Ons Zentrum in Neuss.

„Unser Anspruch ist, dass es der Region gutgeht. Deshalb sind zweckgebundene Spendengelder bei Ihnen nach meinem Eindruck in den richtigen Händen“, schrieb Carsten Proebster der Caritas ins Stammbuch und nannte neben dem sozialen Terrain Bereiche wie Kultur, Sport, Wissenschaft, Brauchtum und Erziehung, wo die Sparkasse Neuss mit finanzieller Hilfe gemeinwohlorientiert unterwegs ist. „Mit dieser regionalen Verbundenheit unterstützen wir jährlich 400 bis 600 Vereine im Rhein-Kreis Neuss mit drei Millionen Euro.“



Die FaKt Band bei der Probe: Jasmin K. singt mit viel Hingabe, Willi W. am Schlagzeug und Diplom-Sozialarbeiter Oliver Joeres an der Gitarre sorgen für die Begleitung.

Es ist ein nicht alltägliches Musikprojekt: Klientinnen und Klienten der Caritas Gefährdeten- und Wohnungslosenhilfe in Grevenbroich haben eine Band gegründet. Es geht nicht nur um Musik, sondern auch um Selbstermächtigung.

„Musik befreit mich“

Jasmin K. traut sich. Sie steht auf der Bühne und singt. Heute wird ein neuer Song geprobt. „Another love“ von Tom Odell. Sie tastet sich heran, wird immer sicherer, wagt sich auch in die hohen Tonlagen. Am Schlagzeug gibt Willi W. souverän den Rhythmus vor. Richtig gut hört sich das an.

Es ist nicht irgendeine Band, die sich da im Cafe Kultus in Grevenbroich zum Proben trifft. Es ist die Band von Fakt, der Fachberatungs- und Kontaktstelle der Caritas Gefährdeten- und Wohnungslosenhilfe. Die Idee zu dem Projekt hatten Diplom-Sozialarbeiter Oliver Joeres und Marius Brings, Student der Sozialen Arbeit und Honorarkraft im Cafe Kultus. Beide sind selbst leidenschaftliche und ambitionierte Hobbymusiker. Warum also nicht das Hobby beruflich nutzen? Und so machte Marius Brings einen Aushang in der Beratungsstelle und lud Klienten der Gefährdeten- und Wohnungslosenhilfe zum Musikmachen ein.

Jasmin K. und Willi W. meldeten sich. Seitdem wird regelmäßig geprobt. Joeres und Brings sorgen an der Gitarre für das Soundgerüst, während Willi W. sich am Schlagzeug austobt und Jasmin K. am Mikrophon ihr Gesangstalent entfaltet. Beiden ist der Spaß am Bandprojekt anzumerken. „Es ist toll, etwas zu tun, das man gerne tut und das einem liegt. Ich habe schon immer gerne und mit Leidenschaft gesungen, aber noch nie vor Publikum, weil ich einfach zu unsicher und nervös war“, sagt Jasmin. „Mir hat der Mut gefehlt.“

Gefährdetenhilfe
GV - FaKt
Oliver Joeres

Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-34
oliver.joeres@
caritas-neuss.de

Dass sie nun Mut gefasst hat, ist neben dem Spaß an der Musik ein durchaus beabsichtigter Nebeneffekt des Projekts, erklärt Oliver Joeres: „Viele unserer Klientinnen und Klienten sind oder waren in einer nicht ganz einfachen Lebenssituation. Das zehrt am Selbstbewusstsein und am Selbstwertgefühl. Musik kann da viel bewirken. Das hat viel mit Selbstermächtigung zu tun. Es ist bemerkenswert und schön zu sehen, wie die Menschen sich öffnen.“

Jasmin K. bestätigt das: „Musik befreit mich. Ich kann alles hinter mir lassen, was mich belastet. Beim Singen kann ich meine Gefühle oft besser ausdrücken als mit Worten.“ Schlagzeuger Willi W. formuliert es auf seine Weise: „Der Funke springt über. Da wächst etwas zusammen.“ Und zwar so gut, dass die FaKt Band bald ihr erstes Konzert spielen will.

Diplom-Sozialarbeiter Oliver Joeres ist leidenschaftlicher Hobbymusiker, wie ein Blick in sein Büro in der Fachberatungs- und Kontaktstelle in Grevenbroich beweist. Daraus entstand die Idee, eine Band mit und für Klientinnen und Klienten ins Leben zu rufen.



Integrationspreise für Caritas-Ehrenamtliche

Zwei ehrenamtliche Caritas-Mitarbeiterinnen haben hohe Auszeichnungen für ihr herausragendes Engagement erhalten: Susanne Graefe-Henne und Wiebke Sanders leisten wertvolle Arbeit im Caritas-Fachdienst für Integration und Migration (FIM).

Susanne Graefe-Henne hat den Integrationspreis 2024 des Rhein-Kreises Neuss verliehen bekommen. Die Ehrenamtlerin gibt seit 26 Jahren für überwiegend neuzugewanderte Frauen im FIM Deutschkurse. Das Besondere: Die Kinder der Frauen sind im Unterricht willkommen. „Manchmal tanzen sie auf den Tischen, während wir mit den Müttern Vokabeln lernen oder den Wortschatz für Behördengänge einstudieren“, berichtete Susanne Graefe-Henne am Rande der Feierstunde in der Grevenbroicher Zehntscheune.

„Ihre Sprachkurse sind ein Geschenk“, brachte es Landrat Hans-Jürgen Petrauschke in seiner Laudatio auf die Preisträgerin auf den Punkt. Im geschützten Raum des FIM eröffne der Sprachunterricht Perspektiven und trage maßgeblich dazu bei, dass die Frauen und ihre Familien einen Platz in unserer Gesellschaft finden, so der Landrat. „Mit Ihrem ehrenamtlichen Einsatz schenken Sie Vertrauen, Freude und Zuversicht“, lobte Caritas-Vorstand Hermann Josef Thiel.

Susanne Graefe-Henne, die aus Rheine stammt und seit 1988 in Neuss lebt, ist über den Arbeitskreis Asyl auf Vermittlung des Neusser Sozialamtes zu ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gekommen. Den 1. Platz beim Integrationspreis 2024, den zum achten Mal das Kommunale Integrationszentrum Rhein-Kreis Neuss durchgeführt hat, teilt sich die 63-Jährige mit der Jüchenerin Monika Maßen, die sich für die Integration von Geflüchteten einsetzt. Das Preisgeld von 2.000 Euro für Susanne Graefe-Henne wird für die weitere Integrationsarbeit eingesetzt.

Dr.-Ing. Wiebke Sanders hat den Integrationsförderpreis 2024 der Stadt Neuss erhalten. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas nahm den Preis im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus der Stadt Neuss von Bürgermeister Reiner Breuer entgegen. „Ihr Engagement ist eine Form prosozialen Handelns und der soziale Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenbringt und verbindet“, sagte Breuer. Der 1. Preis ist mit 2.000 Euro dotiert, die nun den sozialen Diensten der Caritas zugeführt werden.

Im FIM ist Wiebke Sanders im Projekt der Sprach- und Jobpatenschaften eingebunden und hat für zwei zugewanderte Frauen Patenschaften übernommen. Über die Freiwilligenzentrale Neuss war die 63-Jährige hellhörig geworden, dass der FIM

in diesem Bereich Ehrenamtliche sucht. Als Coachin unterstützt die Neusserin die praktische Sprachentwicklung. Ihre Tätigkeiten reichen von der Begleitung zu Behörden- und Arztterminen über die Unterstützung bei Bewerbungen bis hin zur Vermittlung unterschiedlichster Informationen.

Bei der Feierstunde gab sich

Wiebke Sanders bescheiden und bedankte sich bei der Caritas für die stete Förderung ihres Ehrenamtsprofils. Und formulierte am Ende zuversichtlich einen Wunsch: „Best Case wäre, wenn sich durch die Preisverleihung ein paar neue Ehrenamtler zur Caritas auf den Weg machen würden.“



Landrat Hans-Jürgen Petrauschke (r.) hat Susanne Graefe-Henne die Integrationspreis-Urkunde überreicht. Caritas-Vorstand Hermann Josef Thiel (l.) ist der erste Gratulant.



Aus den Händen des Neusser Bürgermeisters Reiner Breuer erhielt Wiebke Sanders (M.) die Urkunde. Laudatorin für die Preisträgerin war FIM-Leiterin Dr. Ute Pascher-Kirsch.

Impressum

Caritas Aktuell 26. Jg., Nr. 3/2024 (Dezember 2024)

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hermann Josef Thiel (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion/ Layout: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Druck: schmitz druck & medien, Brüggen · Tel.: 02163/95093-0 · info@schmitz-druck-medien.de



15 Jahre Demenzcafé St. Clemens: Eine kleine Auszeit vom Alltag

15 Jahre Clemenscafé – dieses Jubiläum hat die Caritas mit ihrem Demenz-Angebot in der Altentagesstätte St. Clemens in Grevembroich-Kapellen gefeiert. Das Clemenscafé an der Friedrichstraße 29 öffnet jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr. Bis zu neun Besucherinnen und Besucher können es nutzen. „Die Menschen wohnen noch zuhause und werden von Angehörigen gepflegt. In der Zeit, in der ihre Lieben im Café sind, haben sie einige Stunden Zeit für Entspannung und Erholung, aber auch für Einkäufe, Treffen mit Freunden oder Arztbesuche“, sagt Cordula Bohle, die das Demenzcafé als hauptamtliche Seniorenberaterin zusammen mit einem Team aus engagierten Ehrenamtlichen führt.

Die geschulten Ehrenamtlichen gestalten ein abwechslungsreiches Programm mit Gymnastik, Singen, Spielen, Gedächtnistraining, Erzählen bei Kaffee und Kuchen. Der Startschuss für das Caritas-Angebot fiel im Dezember 2009 in Neukirchen, zwei Jahre später erfolgte der Umzug nach Kapellen, wo das Café bei der Pfarrgemeinde die passenden Räumlichkeiten fand.

Kontakt:

Cordula Bohle
cordula.bohle@caritas-neuss.de oder Tel. 02181/238-382



Foto: Harald Hützen

Koordinatorin Cordula Bohle (r.) mit dem ehrenamtlichen Team des Demenzcafés St. Clemens.



Im Caritas-Fachdienst für Integration und Migration arbeiten Integrationshelfer sind. Das Team der Flüchtlingsberatung Meerbusch

Caritas ist bunt

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss ist ein Motor der Integration. Sie unterstützt, begleitet, berät und verbindet Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Religion. Damit wirkt die Caritas aktiv nach außen. Aber sie lebt Integration auch nach innen: Denn sie beschäftigt im Rhein-Kreis Neuss Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus nicht weniger als 46 Herkunftsländern. Viele arbeiten im Fachdienst für Integration und Migration der Caritas Sozialdienste (FIM). Fachbereichsleiterin Ute Pascher-Kirsch bringt es auf den Punkt: „Die Caritas ist bunt.“

Das verkörpern zum Beispiel Kemal Aktekin, Anahit Gasparyan, Vivian Hildebrandt und Simon Rauch in sehr anschaulicher Weise: Alle arbeiten in der Beratung geflüchteter Menschen in Meerbusch, die sich auf vier Einrichtungen in Büderich und Lank-Latum verteilt. Die vier Caritas-Kräfte unterstützen geflüchtete Menschen bei Behördenangelegenheiten – von der Familienzusammenführung über die Kita-Anmeldung oder die Anerkennung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse bis hin zum Asylverfahren oder zur Arbeitsplatzsuche. Sie versuchen, von Krieg und Verfolgung traumatisierten Menschen psychosoziale Hilfe zu vermitteln. Sie spielen, basteln, malen und singen mit den Kindern, um ihnen ein Stück Normalität und Geborgenheit in einer für sie noch fremden Umgebung zu geben. Sie organisieren gemein-



Sie stehen stellvertretend für die „bunte“ Caritas (von links): Kemal Aktekin hat seine Wurzeln in der Türkei, Vivian Hildebrandt in Ägypten, Simon Rauch in Deutschland und Anahit Gasparyan in Armenien. Alle vier sind in der Flüchtlingsberatung Meerbusch tätig und unterstützen geflüchtete Menschen auf ihrem Weg zur Integration.

heute viele Menschen, die als Zuwanderer gekommen und nun selbst Integration zum Beispiel zeigt mit großem Einsatz, wie Integration gelingen kann.

schaftliche Feste und Ausflüge, die das Miteinander und damit die Integration fördern.

Die Menschen, die ihre Hilfe brauchen, kommen aus der Türkei, aus Syrien, Afghanistan, Somalia, Guinea, Eritrea, Georgien und vielen anderen Ländern. Kemal Aktekin, Anahit Gasparyan und Vivian Hildebrandt bringen aus ihrer eigenen Migrationsgeschichte einige Sprachkenntnisse mit. Wo das nicht reicht, können sie beim FIM auf ein großes Netzwerk von ehrenamtlichen Dolmetschkräften zurückgreifen. Gelegentlich behilft man sich mit Übersetzungs-Apps auf dem Smartphone. „Wenn gar nichts mehr geht, verständigen wir uns mit Händen und Füßen“, meint Simon Rauch. „Allerdings ermuntern wir unsere Klientinnen und Klienten, wo immer möglich Deutsch zu sprechen, denn die deutsche Sprache ist und bleibt der Schlüssel zur Integration“, betont Ute Pascher-Kirsch.

Drei der vier Caritas-Flüchtlingsberaterinnen und -berater wissen aus eigener Erfahrung, wie es sich anfühlt, fremd zu

sein. Kemal Aktekin stammt aus der Türkei, Anahit Gasparyan aus Armenien und Vivian Hildebrandt aus Ägypten. Sie alle sind Beispiele für gelingende Integration – und haben dieses Thema auch zu ihrer beruflichen Aufgabe gemacht. Kemal Aktekin ist als Kind nach Deutschland gekommen. Er hatte anfangs auch Probleme, sich in der deutschen Gesellschaft sprachlich und sozial zu orientieren und ist sich bewusst, dass es sehr schwierig ist, sich als Migrant in Deutschland zurechtzufinden. So hat Kemal Aktekin schon seit Ende der 80er Jahre Flüchtlinge aus der Türkei und Menschen mit Migrationshintergrund unterstützt, die bei Behördengängen, Arztbesuchen, Terminen bei Rechtsanwälten etc. begleitet werden mussten. Kemal Aktekin ist Diplom-Sozialwissenschaftler, war nach seinem Studium aber hauptsächlich im sozialarbeiterischen und -pädagogischen Bereich tätig, da es ihm schon immer Freude bereitet hat, anderen Menschen zu helfen, die Unterstützung benötigen. Heute sagt er voller Überzeugung: „Es ist mir eine Freude und eine Ehre, für die Caritas zu arbeiten.“

Vivian Hildebrandt kam zur Caritas im Rhein-Kreis Neuss, als 2015 die große Fluchtbewegung im Zuge des syrischen Bürgerkriegs einsetzte: „Ich habe mich als gut integrierte und gut ausgebildete Frau angesprochen gefühlt, da zu helfen. Ich habe in Ägypten Rechtswissenschaft studiert und in Deutschland eine Zusatzausbildung in Asyl- und Aufenthaltsrecht gemacht. Ich fühle mich genau richtig, wo ich jetzt bin: Hier kann ich Menschen unterstützen und Erfahrungen von meinem eigenen Integrationsweg weitergeben.“

Anahit Gasparyan kam 2014 nach Deutschland. Anfangs hatte sie als Ehrenamtliche für verschiedene Institutionen gearbeitet und parallel ihre eigene Integrationsgeschichte vorangetrieben. „Ich habe bei der Caritas Sicherheit gespürt, und ich finde es schön, dass ich jetzt etwas zurückgeben kann. Ich mache meine Arbeit total gerne. Sie macht mich stärker. Menschen sind für mich Menschen, Religion oder Hautfarbe oder Nationalität spielen für mich keine Rolle.“

Simon Rauch war schon 2015 bei Caritas, aber in einem anderen Verband und einem anderen Bereich, als 2015 die Fluchtbewegung aus Syrien einsetzte. Daraufhin bewarb er sich 2016 bei seinem altem Träger auf eine Stelle in der Asylverfahrensberatung. 2024 wechselte er zur Caritas im Rhein-Kreis Neuss in die Flüchtlingsberatung. „Das Thema hat mich gepackt, und zwar sowohl auf emotionaler als auch auf politischer Ebene. Das hat sich bis heute nicht geändert“, betont er. „Ich verstehe Migration als Chance und nicht als Bedrohung. Und deswegen mache ich diese Arbeit.“

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ in Neuss 50 Jahre leistet das balance-Team wertvolle und wirkungsvolle Fragen, Problemen und Krisen. Im Mittelpunkt steht dabei immer

50 Jahre balance

Als die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ der Caritas in Neuss 1974 gegründet wurde, nannte man das, was heute als ADHS bekannt ist, „minimale zerebrale Dysfunktion“. Geändert hat sich seither nicht nur die Bezeichnung, sondern auch die Herangehensweise. **Ein unruhiges und/oder aggressives Kind wurde früher nach gängiger Lehrmeinung störungsorientiert behandelt. Es ging darum, das Symptom zu beseitigen und die vorliegende Störung gewissermaßen zu „reparieren“.**

Das hat sich total verändert – und das liegt nicht zuletzt an der Arbeit der EFB balance, die in den letzten fünf Jahrzehnten buchstäblich mit der Zeit gegangen ist und in der Erziehungs- und Familienberatung viele Impulse gesetzt hat. „Wir schauen heute nicht isoliert auf das Symptom, sondern auf den Zusammenhang, in dem das Problem entsteht. Wir haben uns vom früheren eher analytisch-tiefenpsychologischen Ansatz hin zu einem schulenübergreifenden, integrierenden Ansatz mit systemischem Schwerpunkt bewegt“, erklärt EFB-Leiterin Dorothea Brilmayer, die diese Entwicklung mit ihrem Team maßgeblich vorangetrieben hat.

Konkret bedeutet das: Es steht nicht nur das Kind mit seiner vermeintlichen Störung im Fokus, sondern das gesamte Umfeld – von der Kita oder Schule bis zur Familie. Denn nicht selten hat auffälliges Verhalten eines Kindes seine Entwicklungsgenese in den Kontextbedingungen seines Umfeldes. Das kann zum Beispiel eine Trennungssituation, eine psychische Erkrankung eines Elternteils oder auch einfach eine mangelnde Bindung innerhalb der Familienstruktur sein, erläutert Fachberater Martin Brand. Der Blick richtet sich nicht allein auf das Problem, sondern auf die Ressourcen, die innerhalb des Familiensystems aktiviert werden können. Im Miteinander von Berater/in mit Eltern und Kind(ern) werden Lösungsideen entwickelt. Auch das hat maßgeblich dazu beigetragen, dass es heute kein Stigma mehr ist, die Hilfe der Erziehungs- und Familienberatung in Anspruch zu nehmen.

Nicht zuletzt deshalb bewältigt das neunköpfige Team der EFB balance heute knapp 600 Beratungsfälle pro Jahr. Zum Vergleich: Im Gründungsjahr 1974 waren es 170. Die Steigerung der Fallzahlen ist sowohl ein Ausweis zunehmender Problemlagen in Familien als auch ein Beleg für die gewachsene Niederschwelligkeit des Angebots. Es gibt Einzel-, Eltern- und Familienberatung in verschiedenen Settings, aber auch Gruppenangebote. Online- und Videobera-

Auch Familienkonstellationen können ein fragiles Gebilde sein. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ sorgt dafür, dass Familien zu ihrem Gleichgewicht (zurück)finden.

feiert ein stolzes Jubiläum. Seit Unterstützung bei allen familiären das Wohl des Kindes.

tung ist heute ebenfalls unkompliziert möglich. Zum Repertoire der EFB balance gehören auch besondere Formate, zum Beispiel Kreativprojekte, die Kindern eine neue Möglichkeit eröffnen, sich auszudrücken.

Das Spektrum an entwicklungsbezogenen und familiären Themen erstreckt sich von den ersten Lebensjahren bis zum Erwachsenenalter. Dabei kann es zum Beispiel um Bindungsentwicklung, Schreien, Schlafen, Trotzen, Aggression, Ängste, Trauer, Sozialverhalten, Pubertät, psychische Erkrankungen oder familiäre Konflikte gehen. Im Fokus steht die Entwicklung sicherer Bindungen, die Verbesserung der Kommunikation und Konfliktfähigkeit sowie die Förderung der Fähigkeiten und Stärken von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern.

Ein besonderes Anliegen sind Dorothea Brilmayer die früh einsetzenden Hilfen. Beispiele hierfür sind die Beratung von Familien mit Kindern im Vorschulalter oder auch „Aufwind“, ein Angebot für Kinder psychisch kranker oder suchtkranker Eltern. Denn wenn Probleme früh erkannt werden, können sich Krisen und Konflikte gar nicht erst verfestigen.

Das Jubiläum feiert die „balance“ übrigens nicht mit einem Festakt mit vielen Reden und salbungsvollen Worten. „Das ist diesmal nicht unser Stil“, sagt Dorothea Brilmayer. „Wir wollten die Menschen zu Wort kommen lassen, die unser Angebot nutzen.“ Darum gab es am 30. November einen Poetry Slam-Workshop für Jugendliche und Erwachsene. Das spannende Format kam bei den jungen Künstlern und beim Publikum glänzend an. Die dort entstandenen Texte wurden dann beim Jubiläumsfest am 2. Dezember vorgetragen werden und erhielten tosenden Beifall.

„balance“ Erziehungs- und Familienberatung
Dorothea Brilmayer, Leitung balance

Kapitelstr. 30
41460 Neuss
Tel.: 02131 36928-30
balance@caritas-neuss.de

Elisabethtag im Kloster Knechtsteden

Ein Dankeschön-Fest für alle Ehrenamtlichen

Der Höhepunkt mit dem Gospelchor „Together“ war Programm: Das Dankeschön-Fest der Caritas Rhein-Kreis Neuss für die Ehrenamtlichen war ein Erlebnis der Gemeinsamkeit. Mehr als 250 Teilnehmende aus dem Wohlfahrtsverband und aus dem Pfarrgemeinden verbrachten den traditionellen Elisabethtag diesmal im Kloster Knechtsteden mit einem geselligen Sonntag.

„Ihr ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar für die Arbeit unseres Verbandes mit seinen unterschiedlichen Angeboten“, betonte der Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Thiel. Beispielhaft dafür steht Maria Berghoff: Sie ist mit 96 Jahren die älteste ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas und engagiert sich im Café „Liebevoll“ im Caritashaus St. Elisabeth in Rommerskirchen.



Oben: Der Auftritt des Gospelchors „Together“ war eines der vielen Highlights des Elisabethtages.



Links: Maria Berghoff ist mit stolzen 96 Jahren die älteste Ehrenamtliche der Caritas.

Dreharbeiten im „Büttger Treff“

Im August 2024 verwandelte sich der Büttger Treff wieder in ein Fernsehstudio. Ein siebenköpfiges Filmteam des WDR war zu Gast, um für die Sendung „Die 100“ einen Einspieler zu drehen. Mit dabei war der Kabarettist und Journalist Florian Schroeder. Er tauschte sich sehr angeregt mit den Besucherinnen und Besuchern über gesellschaftspolitische Themen aus, Thema diesmal war die Vier-Tage-Woche. Florian Schroeder wollte unter anderem wissen, wie die Seniorinnen und Senioren, die zum Teil noch die Sechs-Tage-Woche erlebt haben, Arbeit und Zeit für die Familie in Einklang bringen konnten.

Der Beitrag, in dem ein kleiner Einspieler aus dem Büttger Treff zu sehen ist, lief bereits am 23. Oktober im ARD/NDR-Fernsehen. Er ist aber unter folgender Online-Adresse auch in der ARD-Mediathek verfügbar (ab Minute 35:30): <https://tinyurl.com/8xcstucm>



In Kaarst und Dormagen haben sich Taschengeldbörsen als wichtige Stütze im sozialen Gefüge etabliert. Schülerinnen und Schüler helfen älteren Menschen gegen ein Taschengeld bei kleinen Alltagsdingen. Davon profitieren beide Seiten.

Eine Win-Win-Situation

Gisela Seidel ist erstens dankbar und zweitens begeistert. Sie und ihr Mann brauchten kürzlich Hilfe bei der Gartenarbeit, weil die beiden Senioren aus gesundheitlichen Gründen vorübergehend nicht selbst Hand anlegen konnten. Da

kam die Taschengeldbörse Kaarst wie gerufen: Sie bringt, wie auch das im Mai 2023 gestartete Pendant in Dormagen, Jung und Alt zusammen und vermittelt Hilfen im Alltag gegen ein Taschengeld, erläutert Cordula Bohle vom Fachbe-

Sie bringen Jung und Alt in den Taschengeldbörsen zusammen (v.l.): Monika Schindler, Carolin Kiefer, Cordula Bohle, Ingrid Elias und Ferdinand Thelen.



Gisela Seidel (r.) ist sehr dankbar: Der 15-jährige Konrad ging ihr bei der Gartenarbeit tatkräftig zur Hand. Für die Vermittlung sorgte Carolin Kiefer vom Team der Taschengeldbörse Kaarst.

reich Senioren der Caritas im Rhein-Kreis Neuss. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler von 14 bis 17 Jahren. Sie erledigen für ältere Menschen zum Beispiel kleinere Einkäufe, mähen den Rasen, kehren Laub oder helfen bei Fragen rund um Smartphone oder Computer. Dafür erhalten sie ein Taschengeld von mindestens sieben Euro.

Gisela Seidel hat ein paar Euro draufgelegt. Denn ihr fleißiger Helfer war so gut und so zuverlässig, dass er sich den Zuschlag redlich verdient hat. Konrad heißt der junge Mann, ist 15 Jahre jung und hat ein Faible für Gartenarbeit. Da passten Angebot und Nachfrage bei ihm und den Seidels bestens zusammen. Dass es zwischen den Jugendlichen und den Senioren passt,

Fußballfest der Vielfalt: Traumpass zur Integration

„Sieger waren alle, die dabei waren.“ So lautete das Fazit von Neda Al-Khaliedy, Fachkraft für Integration beim Sportbund Rhein-Kreis Neuss. Der Kreissportbund hat am 27. Juli ein „Fußballfest der Vielfalt“ im Meerbusch-Büdericher Stadion am Eisenbrand organisiert. Beteiligt waren auch das Kommunale Integrationszentrum des Rhein-Kreises Neuss, die Caritas Rhein-Kreis Neuss sowie das familienforum edith stein. Hobbykicker, Familien, Neuzugewanderte und Alteingesessene erlebten packende Fußballspiele und ein buntes Rahmenprogramm. Beim interkulturellen Turnier boten rund 70 Hobbykicker in acht Teams ansehnlichen und fairen Fußball.

„Für uns ist bemerkenswert, wie viele neue Kontakte heute geknüpft worden sind, aus denen Freundschaften entstehen können“, resümierte Fadi El Abbas vom Caritas-Fachdienst für Integration und Migration. Der Sieger des Turniers – „Meerbusch hilft“ – bestand zur Hälfte aus Spielern, die in einer von der Caritas betreuten Unterkunft für geflüchtete Menschen in Büderich wohnen. Außerdem nahmen Spieler aus dem Projekt GeSa, den Unterkünften für geflüchtete Menschen aus Meerbusch sowie den Sprach- und Integrationskursen des FIM teil.



Herzliche Begrüßung der Aktiven vor dem ersten Anpfiff im Stadion am Eisenbrand in Meerbusch-Büderich, wo der Oberligist FC Büderich zuhause ist.



dafür sorgen unter anderem Ingrid Elias, Monika Schindler, Carolin Kiefer und Ferdinand Thelen. Die vier gehören zu den ehrenamtlichen Teams der beiden Kontakt- und Koordinierungsstellen für die Taschengeldbörsen in Kaarst und Dormagen. Hier können sich die Jugendlichen melden und angeben, in welchem Bereich und in welchem Umfang sie ihre Hilfe anbieten möchten. Gleichzeitig gehen hier die Anfragen der älteren Menschen ein. **„Wir sammeln alles, schauen, wer zu wem passen könnte, informieren über die Rahmenbedingungen und stellen dann den Erstkontakt zwischen Jung und Alt her. Alles weitere regeln die Senioren und die jungen Menschen unter sich“**, erklärt Ferdinand Thelen. Die Kommunikation läuft völlig unkompliziert per

Telefon oder Messenger-Apps auf dem Smartphone.

Manchmal sind auch kuriose Anfragen dabei. Monika Schindler erinnert sich mit einem Schmunzeln an eine Seniorin, die in Urlaub fahren wollte, aber etwas in Zeitnot geriet, weil sie mit der Bügelwäsche nicht fertig wurde. Die ältere Dame wandte sich kurzerhand mit der Frage nach einer Bügelhilfe an die Taschengeldbörse. Dort war Monika Schindler skeptisch, ob es unter den registrierten Jugendlichen auch jemand mit Bügel-Expertise geben würde. Doch selbst für diesen „Notfall“ fand sich eine fleißige junge Helferin, und die alte Dame konnte mit frisch gebügelter Wäsche ihren Urlaub genießen.

Träger der Taschengeldbörsen – in Kaarst als Angebot der Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ und in Dormagen als Angebot des Mehrgenerationenhauses in enger Kooperation mit Seniorenbeirat und Freiwilligenzentrale der Diakonie – ist der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss. **Dank guter Öffentlichkeitsarbeit,**

unter anderem in den weiterführenden Schulen und in örtlichen Vereinen, existiert mittlerweile ein großer Pool von jugendlichen Helferinnen und Helfern. In Dormagen bieten aktuell 55 Schülerinnen und Schüler ihre Unterstützung an, in Kaarst sind es sogar 59 – bemerkenswerte Zahlen, die belegen, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt auch im Kleinen beginnen und gelingen kann.

„Für uns ältere Menschen ist das Angebot der Taschengeldbörse eine große Bereicherung. Das ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, freut sich Gisela Seidel. Denn auch die Jugendlichen profitieren, und zwar nicht nur in finanzieller Hinsicht: Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen.

„Darüber hinaus erwächst auch ein erweitertes Verständnis für die jeweils andere Generation“, ergänzt Caritas-Koordinator Heinz Schneider, der das Mehrgenerationenhaus in Dormagen mit Taschengeldbörse und vielen weiteren Angeboten begleitet.

Taschengeldbörse Kaarst

Tel.: 02131 - 20 25 062
Mobil: 0174 - 39 80 791
taschengeldboerse.kaarst@caritas-neuss.de
www.buettger-treff.de/taschengeldboerse/

Taschengeldbörse Dormagen

Tel.: 02133 - 25 00 108
Mobil: 0152 - 06 45 37 53
taschengeldboerse.dormagen@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de/taschengeldboerse/

„Die Kraft der Worte bei ADHS“

Buchveröffentlichung mit Caritas-Expertise

Die Caritas-Mitarbeiterin Sabrina Sandfuchs ist Co-Autorin eines Elternratgebers zum Thema ADHS. In dem Buch „Die Kraft der Worte bei ADHS“ geht es darum, Kinder und Jugendliche mit ADHS mit einer klaren und wertschätzenden Sprache zu stärken und das Selbstwertgefühl zu verbessern. Strategien der Gewaltfreien Kommunikation schaffen Nähe, Sicherheit und Bindung und verbessern die Eltern-Kind-Beziehung. Das Buch ist ein Elternratgeber, der Eltern an die Hand nimmt, durch den Alltag begleitet. Viele Übungen, Tipps und Erfahrungsberichte helfen den Eltern, ihre klare Stimme zu finden und ihre Kinder wertschätzend durch starke Gefühle, Konflikte, Entscheidungsfindungen, unangenehme To-Dos, vielfältige ADHS-spezifische Herausforderungen und

innere Selbstgespräche zu begleiten. Besonders hilfreich sind hierbei auch die konkreten Formulierungshilfen, die helfen können, die „richtigen“ Worte zu finden.

„Die Kraft der Worte bei ADHS – Kinder und Jugendliche mit Gewaltfreier Kommunikation stärken“ von Sabrina Sandfuchs und Birthe Müller Rosenau ist am 17. Juli 2024 im Beltz-Verlag erschienen. Sabrina Sandfuchs ist Mitarbeiterin der Caritas im Rhein-Kreis Neuss und arbeitet in der balance Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Einer der Schwerpunkte ihrer Tätigkeit ist die ADHS-Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und Familien. Hier begleitet sie Familien bei den unterschiedlichsten Fragestellungen rund um das Thema ADHS.



Das Buch: „Die Kraft der Worte bei ADHS“



Foto: Sofia / Lieblingshooting

Die Mit-Autorin:
Sabrina Sandfuchs

Das politische und gesellschaftliche Klima (nicht nur) in Deutschland ist angespannt, teilweise schon vergiftet. Was kann man politischen Populisten und Scharfmachern entgegensetzen? Darüber sprach Caritas aktuell mit Susanne Lynen, DiCV-Referentin für Integration / Migration.

„Wir müssen wieder lauter werden“

Die AfD ist vor einigen Wochen bei der Landtagswahl in Thüringen stärkste Fraktion geworden. Nicht nur deswegen ist zu fragen: Wird Rechtsextremismus wieder salonfähig?

Susanne Lynen: Er darf auf keinen Fall salonfähig werden. Wir müssen Wege finden, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Wir als Caritas stehen für Werte und eine Haltung, die mit Demokratie und Solidarität einhergehen. Einer Normalisierung des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus muss Einhalt geboten werden.

Was kann man tun?

Susanne Lynen: Demokratiebildung an Schulen ist eine von vielen Möglichkeiten. Die Schule als Lern- und Begegnungsort ist ein Dreh- und Angelpunkt, da es ja insbesondere auch die jungen potenziellen Wählerinnen und Wähler sind, die wir abholen müssen – dies zeigten die Wahlergebnisse in Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Soziale Netzwerke wie TikTok oder X sind starke Treiber der AfD-Themen. Viele Jungwählerinnen und -wähler nutzen Social Media als Hauptinformationsquelle.

Es ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sich gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus einzusetzen und für ein gesellschaftliches Miteinander einzustehen. Programme wie „Demokratie leben!“, aber auch die landesgeförderten Integrationsagenturen, leisten hier wertvolle Arbeit, indem sie Aktionspartnerinnen und -partner vernetzen, Maßnahmen umsetzen, Angebote bündeln, um ein Zusammenleben auf Augenhöhe im jeweiligen Sozialraum zu ermöglichen. Das Bundesprogramm Respect Coaches leistet Präventionsarbeit und Demokratieförderung an Schulen.

Wichtig ist die breite Gegenrede aus der Gesellschaft, weiter auf die Straße zu gehen, wie nach den Enthüllungen der Inhalte der Correctiv-Recherche zu Remigrationsplänen, resultierend aus einem Treffen u.a.

der AfD in Potsdam Ende letzten Jahres. Auch das Thema Ehrenamt spielt im Hinblick auf ein Zusammenleben in einer offenen, diversen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Bereits mit 14, 15 Jahren kann man viel auf kommunaler Ebene im Ehrenamt bewegen, wie die Veranstaltung in Neuss zeigte (siehe Kasten, d.Red.). Ein Ziel ist es, schon junge Menschen dafür zu gewinnen, sich zu engagieren. Aber dann müssen sie auch die Chance haben, aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitzuwirken.

Demokratie und Menschenrechte müssen verteidigt werden. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf? Was kann Caritas tun? Was kann jeder Einzelne tun?

Susanne Lynen: Es geht um Grundwerte: Freiheit, Menschlichkeit, Haltung und Menschenwürde. Jeder Einzelne kann an seiner Haltung arbeiten, sich selber reflektieren, seine Perspektive immer wieder kritisch betrachten, um ein Stück dazu beizutragen, dass es eine positive Entwicklung



Foto: Animateira PissStock - istock.adobe.com

in Richtung Demokratie gibt und der Diskurs auf gutem Weg bleibt. Wir bieten dazu Seminare an, die aus der Komfortzone rauslocken; es kann zum Teil auch unbequem sein, sich selber kritisch zu betrachten und sein Handeln und Denken zu hinterfragen. Aber eine Reflektion in Bezug auf die eigene Haltung und die Positionierung und die Privilegien, derer wir uns bewusst sein sollten, ist sehr wichtig. Sozialräumliche Arbeit, Antidiskriminierungsarbeit und interkulturelle Öffnung, wie sie ja auch die Integrationsagentur des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration im Rhein-Kreis Neuss leistet, kann viel Gutes bewirken. Es geht darum, Vorurteile abzubauen, indem man Men-

Infoveranstaltung in Neuss

Dem Rechtsextremismus entgegenwirken

Zum Thema „Steigender Rechtsextremismus – Gründe und Entgegenwirken“ fand am 3. Juli eine Info- und Diskussionsveranstaltung in Neuss statt. Im Mittelpunkt stand der Rechtsextremismus als Gefahr für die Demokratie. Eingeladen hatten die Partnerschaft für Demokratie im Rhein-Kreis Neuss im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Jürgen Kayser, Leiter des Verfassungsschutzes NRW, führte mit einem hoch interessanten, aber auch nachdenklich machenden Vortrag in das Thema ein. Daran schloss sich eine Podiumsdiskussion an. Teilnehmende neben Jürgen Kayser waren Kreisdirektor Dirk Brügge (Rhein-Kreis Neuss), Bernd Gellrich (Diakonie Rhein-Kreis Neuss), Johannes Schmitz (Kreishandwerkerschaft), Paul Mentz (Projekt U-Turn), Raveena Babu (Ratsfrau der Stadt Jüchen) sowie Umut Ali Öksüz (Interkulturelle Projekthelden e.V.).

Deutlich wurde in der Diskussion, aber auch im anschließenden Austausch, dass es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, dem Rechtsextremismus Einhalt zu gebieten. Wichtig sei eine breite Gegenrede aus der Mitte der Gesellschaft, um mit starker Stimme für Freiheit, Menschlichkeit und Menschenwürde einzustehen.



Aufstehen für Freiheit, Menschlichkeit und Menschenwürde: Friedliche Demonstrationen sind ein kraftvolles Zeichen für unsere Grundwerte und gegen Rechts-extremismus.

schen zusammenbringt, die sonst vielleicht gar nicht zusammengekommen wären. Wir dürfen nicht immer nur erwarten und abwarten, dass die Politik es richtet. Es kommt auf jeden Einzelnen an. Allerdings ist es sehr wohl Aufgabe der Politik, Einrichtungen zu fördern, die sich präventiv engagieren.

Sie haben eben die Demos nach den Enthüllungen der Correctiv-Recherche erwähnt. Eine dort vielfach gesehene Parole der Demokratie-Verteidiger lautete „Wir sind mehr“. Nun scheint das etwas abzu-ebben. Wie es scheint, gibt es eine laute, antidemokratische Minderheit und eine schweigende oder zumindest leisere Mehrheit. Müssen wir wieder lauter werden?

Susanne Lynen: Ja. Die Menschen müssen auf die Straße. Sie müssen laut werden, sich positionieren, auch streiten fürs Thema, Gespräche suchen, gegen Stammtischparolen agieren, sich fit machen, um Argumente an die Hand zu bekommen. Es gibt gute Workshops gegen Stammtischparolen, davon muss es noch viel mehr geben. Jeder kennt das vom Arbeitsplatz oder aus seinem privaten Umfeld, dass es problematische Äußerungen und Gesinnungen gibt. Da muss man Argumente an der Hand haben und auch mutig sein, diese auszusprechen, selbst wenn es unangenehm wird, wenn man aus seiner Komfortzone raus muss. Das erfordert Zivilcourage. Es gibt im Netz auf der Seite des Deutschen Caritasverbandes Factsheets mit Fakten und Argumenten, die hierbei unterstützen und ein gutes Rüstzeug bieten.

Fakt ist ja zum Beispiel, dass unsere Gesellschaft auf Zuwanderung angewiesen ist.

Susanne Lynen: Richtig. Die Fakten sind ja da. Menschen fliehen vor Kriegen und Naturkatastrophen, sie fliehen aber auch, weil sie sich ein besseres Leben erhoffen. Wir brauchen Zuwanderung, ohne Menschen aus dem Ausland bricht z.B. unser Gesundheits- und Pflegesystem zusammen. Trotzdem dürfen wir nicht verkennen, dass viele Zugewanderte erst einmal überfordert sind – von unserer Sprache, unserer Kultur, manchen kommen auch mit Traumata. Als Arbeits- und Fachkräfte kommen sie nicht sofort in Frage, aber die vergangenen Jahre zeigen: Hilfe bei der Integration – wie es etwa bei unseren Jobpaten-Programmen zu sehen ist – kann zwar anstrengend sein, aber sie zahlt sich aus. Für unser Land ist Migration keine Bedrohung, sondern eine Notwendigkeit. Wir müssen weiter Überzeugungsarbeit leisten, Fakten schaffen, Vorurteile abbauen. Aber das ist halt auch ein dickes Brett, das gebohrt werden muss. Beraterinnen und Berater nicht nur im Migrationsbereich benötigen Stärkung in Form von Supervision, Fortbildungen, Schutzkonzepten sowie Wertschätzung und Rückhalt in dieser herausfordernden Zeit, um solidarisch und professionell unterstützen zu können, um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gut begleiten zu können.

Zur Person

Susanne Lynen ist Referentin für Integration / Migration im Bereich Soziale Integration beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.



Infos und Materialien zum Thema

Integrationsagenturen NRW

www.integrationsagenturen-nrw.de/

Beratungsstellen für Antidiskriminierungsarbeit (ADA)

www.ada.nrw

ADIRA – Beratungsstelle für Antidiskriminierungsarbeit in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Dortmund (Beratung in Fällen von Diskriminierung mit Schwerpunkt Antisemitismus)

www.adira-nrw.de/

SABRA – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus

www.sabra-jgd.de/

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW

www.mobile-beratung-nrw.de/

Amadeu Antonio Stiftung – Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

www.amadeu-antonio-stiftung.de/antisemitismus/?gad_source=1

Wegweiser – Präventionsprogramm des Landes NRW gegen den Einstieg junger Menschen in den Islamismus

www.wegweiser.nrw.de/

"Demokratie leben!" – Zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie, Vielfalt und gegen jede Form von Extremismus

www.demokratie-leben.de/

Innenministerium NRW: Extremismusprävention und Aussteigerprogramme

www.im.nrw/themen/rechtsextremismus/verfassungsschutz/praeventionsarbeit-und-aussteigerprogramme

Digital Streetwork Bayern (DSW) auf allen jugendrelevanten Onlineplattformen

www.digital-streetwork-bayern.de/fach/

Bundeszentrale für politische Bildung – TikTok und Rechtsextremismus

www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/541511/tiktok-und-rechtsextremismus/

Aktion Neue Nachbarn - Demokratie und Menschenrechte

www.aktion-neue-nachbarn.de/mitmachen/Einstehen-fuer-Demokratie-und-Menschenrechte/

Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus

www.lks.nrw.de/

ANGEBOTE FÜR KINDER, FAMILIEN UND SENIOREN

Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza*

esperanza Dormagen:

Schwangerschaftsberatung/ Väterberatung

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

esperanza Grevenbroich:

Schwangerschaftsberatung/ Väterberatung

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-373
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familienberatung

Erziehungs- und Familien-beratungsstelle *balance*, Neuss

Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Erziehungs- und Familien-beratungsstelle Grevenbroich

Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familien-beratungsstelle Dormagen

Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

Erziehungs- und Familienberatung, Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)

Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienberatung, Regionalstelle Rommerskirchen

Kirchgasse 6, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

„Aufwind“ - Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern

Erziehungs- und Familien-beratungsstelle *balance*, Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas

Fachberatung Rhein-Kreis Neuss

Jürgen Weidemann
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Silvia Wolter
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-371
silvia.wolter@caritas-neuss.de

Senioren

Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis Neuss / Wohnberatung Neuss

Friedrichstr. 42
41460 Neuss
Für Neuss:
Evelyn Schmidt
Tel. 02131/273722
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de
Für Neuss + Meerbusch:
Stephanie Kress
Tel. 02131/291255
stephanie.kress@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich (A-M), Rommerskirchen + Jüchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z), Kaarst + Korschenbroich:
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Wohnberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Barbara Kelleher
Tel. 02133/2500-107
barbara.kelleher@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Evelyn Schmidt
Tel. 02131/273722
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de
Für Meerbusch:
Stephanie Kress
Tel. 02131/291255
stephanie.kress@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich (A-M) + Rommerskirchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z):
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Barbara Kelleher
Tel. 02133/2500-107
barbara.kelleher@caritas-neuss.de

MahlzeitenService in Dormagen Rommerskirchen u. Grevenbroich

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“

Novesiast. 2, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/2025060
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Lotenpunkt Neuss Stadtmitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/1259563
stephanie.kress@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen

Alleestr., 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Familie und Jugend

Kindertagesstätte

im „Haus der Familie“
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim

Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Wohnmodell „Haus der Familie“ für Schwangere, Alleinerziehende und junge Familien

Monika Steffen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
monika.steffen@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Allgemeine Sozialberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
peter.lotz@caritas-neuss.de

Familienpflege

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Kurberatung

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER STATIONÄREN PFLEGE

Seniorenzentrum Nievenheim

- Caritashaus St. Josef
 - Wohnen mit Service St. Andreas
 - Caritashaus St. Franziskus
 - Wohnen mit Service St. Sebastianus
- Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-0
josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Barbara

Wohnen mit Service
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim

Wohnen mit Service
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Wohnen mit Service
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum Hildegundis von Meer

- Caritashaus Hildegundis von Meer
 - Wohnen mit Service
- Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER AMBULANTEN PFLEGE

Ambulante Dienste

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Krefelder Str. 5
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 53800-92
cps.dormagen@caritas-neuss.de

**Caritas-Pflegestation
Grevenbroich/Rommerskirchen**
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-170
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss / Kaarst
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

**Caritas-Palliativpflege
im Rhein-Kreis Neuss**
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote

Caritas Hausnotruf
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst / Neuss
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Tagespflegen für Senioren

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich-Kapellen
Tel. 02182/8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommersh. Weg 50, 40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-119
alte.muehle@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstr. 1, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610300
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

ANGEBOTE DER SOZIALEN DIENSTE

Arbeit + Beschäftigung

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich
Bergheimer Str. 54, 41515 Grevenbr.
Tel. 02181/2152795
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss
Further Straße 2, Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 1
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1
Tel. 02133/9749234

Radstation Rommerskirchen
Bahnstr. 1c
Tel. 02183/4169989

Suchtkrankenhilfe

Suchtthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

**Café Ons Zentrum
Der alkoholfreie Treff**
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)
Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht
Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net, www.spielsucht.net

Suchtthilfezentrum Grevenbroich
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Suchtthilfezentrum Dormagen
Unter d. Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
fachambulanz@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark
Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße
Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke
• Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
• Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2133837
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe/ Gefährdetenhilfe

**Fachberatungs- und Kontaktstelle –
Café Ausblick**
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen.ne@caritas-neuss.de

**FaKt. Fachberatungs- und
Kontaktstelle**
Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-33
fakt@caritas-neuss.de

**Frau-Ke Fachberatungs- und
Kontaktstelle für Frauen**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-100
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-300
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Beratung mobil – Streetwork in Neuss
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395242

Wohnungsnothilfe Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Mobil: 0151/14 555 155

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Moerser Str. 10, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

**Schuldner- und
Verbraucherinsolvenzberatung**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst f. Integration u. Migration

Caritashaus International
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102

Außenstelle Jüchen
Jülicher Str. 36, 41363 Jüchen
Tel. 02165/9155505

Flüchtlingsberatung Meerbusch
• Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 01520/2973619
• Am Sonnengarten 2
40670 Meerbusch-Büderich
Tel. 0172/3674593

Caritashaus Barbaraviertel
Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU
Marienburger Str. 27a
41462 Neuss
Mobil: 0172/4677392

GESCHÄFTSSTELLE

**Caritasverband Rhein-Kreis
Neuss e.V. – Geschäftsstelle**
Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de



Sicher zuhause – und ab jetzt auch sicher unterwegs



**Informieren Sie sich über den mobilen Hausnotruf
der Caritas im Rhein-Kreis Neuss!**

Sie erreichen uns unter:

 **02131 889-134**

 **hausnotruf@caritas-neuss.de**



Caritas
im Rhein-Kreis Neuss